

Runder Tisch Kinderarmut

Zusammenfassung Workshop 1.3.2019

Teilnehmer

- Gerda Holz, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt
- Karin Carapetyan, VAMV
- Jutta Daszenies, LRA Tübingen Jugend
- Fabian Everding, TAT
- Ingrid Fischer, Stadträtin CDU
- Matthias Hamberger, MBH
- Stephanie Jeckel, Tübingen Jugendarbeit
- Brigitte Joffroy, MBH
- Carolin Löffler, Tübingen Familienbeauftragte
- Dagmar Müller, Schwimmen für alle Kinder
- Gerd Müller, Lenkungskreis Runder Tisch Kinderarmut, Zusammenfassung
- Paola Rapp, LRA Reutlingen Frühe Hilfen
- Christiane Zenner-Siegmann, elkiko
- Joachim Suder, KJ-Arzt
- 13 weitere Teilnehmer

Begrüßung	2
Schritt 1: Information zur Schaffung einer gemeinsamen Arbeitsbasis ..2	
Präventionsketten in Kommunen - Was gib es Neues?	2
Angebote in Tübingen	2
Leitsätze des Runden Tisches Kinderarmut.....	2
Schritt 2: Bilanz der Zielerreichung für die Zielgruppen (armutsbetroffenen Kinder / Jugendliche / Familie).....	2
Geburt und Krippe	3
Kita	3
Grundschule	4
Weiterführende Schule und Beruf	5
Schritt 3: Bilanz der Strukturveränderungen hin zur Armutsprävention und Armutssensibilität.....	6
Konnte die kommunale Infrastruktur verändert werden?	6
Konnte Einfluss auf Strukturen freier Träger genommen werden?	6
Konnten Haltungen und Handeln von Personen Veränderungen - d.h. Armutssensibilität - bewirkt werden?	7
Was ist weiter in Bezug auf eine strukturelle Prävention zu tun?	8
Plenum	8
Schritt 4: Zusammenfassung und Vereinbarungen.....	9
Tübinger Weg.....	9
Armutssensibilisierung	10
Vereinbarungen.....	10
Fotodokumentaton.....	11
Schritt 2: Geburt und Krippe	11
Schritt 2: Kita.....	12
Schritt 2: Grundschule.....	14
Schritt 2: Weiterführende Schule / Beruf.....	15
Schritt 2: Plenum.....	16
Schritt 3: Kommunale Infrastruktur.....	17

Schritt 3: Freie Träger	18
Schritt 3: Haltung und Handeln von Personen.....	19
Schritt 3: Strukturelle Prävention.....	20
Schritt 3: Plenum.....	21
Schritt 4: Zusammenfassung	22

Begrüßung

- Daniela Harsch: Armut darf nicht der blinde Fleck der Gesellschaft sein, in Tübingen mit 70% Übergangsquote ans Gymnasium. Genau hinschauen, damit alle die gleichen Chancen haben.
- Carolin Löffler: Zwischenbilanz ziehen.

Schritt 1: Information zur Schaffung einer gemeinsamen Arbeitsbasis

Präventionsketten in Kommunen - Was gib es Neues?

- → Folien von Gerda Holz
- Der Lenkungskreis in Tübingen ist professionell
- Schaut auf die Strukturen!
- Infrastruktur: Vom Sonderfall zum Normalfall
- Handelnde: Institutionen → Fachkräfte → Mensch

Angebote in Tübingen

- → Folien von Carolin Löffler
- Kommt das bei den Zielgruppen an?
- Nahverkehr ist finanziell der größte Brocken
- EfA ging in Regelfinanzierung über

Leitsätze des Runden Tisches Kinderarmut

- → Folien von Carolin Löffler
- Wie können wir die Leitsätze in den Gemeinderat einbringen?
- Wie gehen wir mit der finanziellen Priorisierung um?
- Gesundheit ändern in Gesundheitsfördernd
- Formulierungen von „Soll-Formulierung“ der Leitsätze 4-5 in „Ist-Formulierung“ ändern. (Leitlinien Stadtentwicklung)

Schritt 2: Bilanz der Zielerreichung für die Zielgruppen (armutsbetroffenen Kinder / Jugendliche / Familie)

Fünf Diskussionsfragen für die Arbeitsgruppen entlang der Präventionskette

Lebensphase	Rund um die Geburt	Krippe	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Berufsausbildung
Alter des Kinder	-9 Monate bis u1 Jahr	1-3 Jahre	3 – 6 Jahre	6 – 10 Jahre	10-18 Jahre	> 14 Jahre
Zielgruppe	Eltern	Eltern + Kinder	Eltern + Kinder	Kinder + Eltern	Jugendliche + Eltern	Jugendliche + Eltern

1. Was sind heutige Bedarfe der Zielgruppen – nach Lebensphase?

2. Welche Angebote/Ansätze gibt es noch?
(die nicht in der Vorstellung durch Lenkungskreis genannt wurden, auch übergreifende Angebote)
3. Ist eine sozialräumliche Ausgestaltung der Angebote gegeben bzw. erforderlich?
4. Was könnte an bestehenden Angeboten verbessert werden?
5. Wo gibt es Lücken?

Geburt und Krippe

1. Was sind heutige Bedarfe der Zielgruppen – nach Lebensphase?
2. Welche Angebote/Ansätze gibt es noch?
(die nicht in der Vorstellung durch Lenkungskreis genannt wurden, auch übergreifende Angebote)
 - In Tübingen : Gute Zusammenarbeit mit dem Familiengericht
3. Ist eine sozialräumliche Ausgestaltung der Angebote gegeben bzw. erforderlich?
 - Anlaufstelle für Eltern: Kinderkrankenschwester im Stadtteiltreff
 - Suchtprävention & Ernährung in Stadtteiltreffs
4. Was könnte an bestehenden Angeboten verbessert werden?
 - Armutssensibilisierung in Kitas + Verstetigung
 - Zugänge, beispielsweise U-Untersuchungen
 - Öffnung für vielfältige Familien- & Lebensformen
 - Familien- & Kinderärzte (+MfA) -> Schulung zur Armutssensibilisierung
 - Vertreter aus dem Sozialamt v.a. Selbsthilfe
 - Integration Frühförderstelle -> AG Gesundheit + andere Netzwerke
 - Kinder psychisch kranker Eltern im Fokus -> Vertreter aus dem Bereich Psychiatrie ins Netzwerk
 - Bedarf geflüchteter Familien eruieren 501 & 503
5. Wo gibt es Lücken?
 - -> zentrale Meldestelle für U-Untersuchungen (Landesebene)
 - pränatale Zuständigkeit im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung
 - Städtische Schütteltrauma-Kampagne
 - Pflegeberatung für Eltern von Kleinkindern mit Behinderung
 - Bewusstsein für gesunde Ernährung wecken / stärken (bei Eltern & Kindern)

Kita

1. Was sind heutige Bedarfe der Zielgruppen – nach Lebensphase?
2. Welche Angebote/Ansätze gibt es noch?
(die nicht in der Vorstellung durch Lenkungskreis genannt wurden, auch übergreifende Angebote)
3. Ist eine sozialräumliche Ausgestaltung der Angebote gegeben bzw. erforderlich?
4. Was könnte an bestehenden Angeboten verbessert werden?
 - A. Armutssensible Haltung und Handeln in Kita
 - großer Bedarf an Beschäftigung mit dem Thema / Hinführung / Sensibilisieren etc.
 - sehen die Mitarbeiter*innen in den Kitas die Bedeutung des Themas?
 - müsste in Ausbildung verankert sein (Zusammenarbeit mit Fachschulen)
 - bildet sich die Vielfalt von Lebenssituationen in Ausbildung und beruflichem Handeln ab? Welche Normalitätskonstruktionen kommen zum Ausdruck?
 - Impulse geben an Mathilde-Weber-Schule
 - vgl. Fachvorträge / FE (könnten auf Bedarf abgestimmt sein) [Lit. Prof. Thole Uni Kassel, Fröbel-Institut, Kinderschutzzentrum]

- B. TAPs
 - Wie kann das strukturell verankert werden und kommuniziert werden?
 - feinfühlig Kommunikation
 - Ziel: Vernetzung der TAPs in Kitas. Übersicht über TAPs transparent machen
 - Wunsch: Umdenken der Träger
 - -> im Qualitätshandbuch der Stadt hinterlegt
 - z.B. Matschhosen werden gestellt
 - C. Spielsachen / Fahrzeuge / Bilderbücher
 - Eltern mitgehalten lassen / Ideen abfragen
 - Kinderfahrkarte (unabhängig von den Eltern) vorhanden?
 - D. Aus-Zeiten
 - Ferienangebote über Stärke (ausreichend bekannt?)
 - Landkreis Reutlingen: Infos an alle Eltern verteilt
 - E. Zugang zu TeilAuto Nutzung?
 - F. Zugänglichkeit der Hilfen für Familien mit geringen D-Kenntnissen sichern
 - Lotsen! Elternbegleiter -> Programm Elternchancen (ESF) -> ausbauen? Eher nicht! Bestand.
 - strukturelle Bedingungen schaffen
 - Wie motiviere ich Mitarbeitende? (bessere Bezahlung o.ä.)
 - G. Niedrigschwelliges Bereitstellen von Spielzeug / Büchern etc. für die Kinder (z.B. in Familientreffs / -zentren / Tausch-Regal in Kita
 - H. Weiterentwicklung der städtischen Kitas zu Familientreffs / -zentren
 - Freistellungsstunden für Kita-Leitung beschlossen (GR): 2 h Offene Treff + TAPs
 - Kleinschrittige Lösung sehr hilfreich. Ziel: Kleine Form flächendeckend über Stadtgebiet
 - I. Bewusste Zugänge zu und Entwicklung von Gemeinschaftsgütern
 - K. Informelle Zugänge zu Elterngruppen im Sozialraum nutzen
 - L. Stellenwert der Vereine? Musikschule? KiJuFa? Bauernhof WHO
 - Aufgabe: Kontakt herstellen / Verbindungen schaffen
 - M. INET Multis
 - Wissen voneinander stärken und Zusammenarbeit stärken -> Teil des Runden Tisches geworden
5. Wo gibt es Lücken?
- Menschenbild / Leitsätze ergänzen: Leitsätze ergänzen: Selbstbestimmung / Aktiv sein, Empowerment voran stellen. Statt „soll“ „ist / nimmt teil“. Passt zu Hinweis „Inklusion“

Grundschule

1. Was sind heutige Bedarfe der Zielgruppen – nach Lebensphase?
2. Welche Angebote/Ansätze gibt es noch?
(die nicht in der Vorstellung durch Lenkungskreis genannt wurden, auch übergreifende Angebote)
 - Vereine bieten Angebote im Ganztagesprogramm (z.B. Bläserklassen).
 - Eltern begleiten Eltern (Hechingen)
 - Der Schulbedarf wird gemeinsam für eine Schule besorgt (Französische Schule)
3. Ist eine sozialräumliche Ausgestaltung der Angebote gegeben bzw. erforderlich?
 - TAPs an den Schulen
 - EfA in den kleinen Kommunen
4. Was könnte an bestehenden Angeboten verbessert werden?
 - Betreuung von 7-17 Uhr, aber die Kinder brauchen auch Erlebnisräume

- Migranten Schule erklären. INET professionalisieren. EU-Migranten nicht vergessen. Begabungen fördern / Kinderakademie.
 - Bei den Angeboten ist die Kosten nach wie vor ein Problem.
 - Die Begleitung der Kinder zu den Angeboten kann nur teilweise von den Eltern übernommen werden und ist nicht gelöst. Idee: Ein Bus sammelt alle Kinder ein (Ammerbuch).
 - Bei den Treffs Zugang / Platz nebeneinander ermöglichen.
 - Ressourcen: Sozialarbeit im Kreis. Ehrenamtliche mit Fachkräften begleiten.
 - Nutzung / Zugang zu Leistungen vereinfachen. Z.B. „SocialCard“ mit allen Leistungen, so daß nicht alles einzeln und wiederholt beantragt werden muss.
 - Mehr Information über TrickTicket, Bürgerbus
 - LeiTa Warteliste
 - Lösungen für DSGVO Forderungen
5. Wo gibt es Lücken?
- Unterstützung beim Lernen für Familien mit wenig Geld / Migranten
 - Lehrkräfte für Förderunterricht
 - Zeitlich flexible Hausaufgabenbetreuung
 - Nachhilfeangebote
 - Fehlende Gebührenstaffelung für Kita und Hort in den Kreisgemeinden führt zu unterschiedlichem Start
 - Mittagessen: warm, kostenfrei für Familien mit wenig Geld, Migranten, insbesondere für Familien mit vielen Kindern! Kinder wollen mitessen. Es gibt Schwierigkeiten bei der Anmeldung für das Essen.
 - Trennung: Ungleichgewicht (2 Wohnungen. Wechselmodell ist nicht machbar.
 - Schulausstattung: Druck bei ungleicher Ausstattung.
 - Ballet - das wird aus Statusgründen nachgefragt. Die Vereine bieten das nicht.
 - Ferienprogramm: Die Kapazität reicht bei weitem nicht aus. Die Kosten von 3.5 €/ Tag sind zu hoch. Die Erreichbarkeit der Angebote ist nicht gewährleistet.

Weiterführende Schule und Beruf

1. Was sind heutige Bedarfe der Zielgruppen – nach Lebensphase?
 - Großer Bedarf bei Jugendlichen unterstützt „Schwimmen lernen“
 - Jugendgerechte Zugänge entwickeln (App), z.B. Stadtteilbüro WHO -> Besprechung mit Jugendgemeinderat (-> Stephanie Jeckel)
 - Perspektiven- / Orientierungslosigkeit
 - Peer-to-peer Angebote aufgreifen, anregen, unterstützen
2. Welche Angebote/Ansätze gibt es noch?
(die nicht in der Vorstellung durch Lenkungsreis genannt wurden, auch übergreifende Angebote)
 - Weiterführende Schule
 - Mobile JA
 - Projekt Schulverweigerer
 - Beruf
 - Jugendmigrationsdienst
 - Kirchliche JA
 - Anlaufstelle „Care Leaver“
3. Ist eine sozialräumliche Ausgestaltung der Angebote gegeben bzw. erforderlich?
 - Orte und Räume für Jugendliche im Stadtteil (unkontrolliert, gestaltbar, ...)
 - Niedrigschwellige Beratung im Stadtteil für Jugendliche
4. Was könnte an bestehenden Angeboten verbessert werden?

- Problem: Nachweisverpflichtung für Förderung BuT bedeutet „Scham“
Lösungsidee: Legitimation nicht über Lehrer, sondern Kooperationspartner / Träger.
Transparentes Verfahren entwickeln -> Hr. Hermann, BuT

5. Wo gibt es Lücken?

- Wie gelingt es uns Jugendliche direkt anzusprechen?
- Zugänge zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- „gesunde Ernährung“ als Bildungsthema fest verankern
- „Food Sharing“ - Angebote zum Teilen

Schritt 3: Bilanz der Strukturveränderungen hin zur Armutsprävention und Armutssensibilität

Konnte die kommunale Infrastruktur verändert werden?

(* - besonders wichtig, I - Informationsbedarf, G - Grundsätzliches)

JA

- Wohnraumbeauftragte
- Samstag Bus ist frei
- Nachtbus ist frei
- Das Thema wird als wichtig wahrgenommen
- (I) BueFa-Wiki, Kurze Wege
- (*) Projektstellen verstetigt: KinderChancen (TAPs, BonusCard, ...) 75% Stelle
- (*) Regelfinanzierung von Projekten (Schwimmen für alle Kinder 32 T€, EfA)
- KreisBonusCard / Extra für Stadt und Kreis
- Ermäßigter Nahverkehr: TrickyTicket
- (*) Zusammenarbeit Stadt-Kreis
- (*) Netzwerk Runder Tisch Kinderarmut

NEIN

- Gibt es den Willen ausreichend Wohnraum zu schaffen?
- (I) Leute finden, die Kinder zu Aktivitäten begleiten (JFBZ, Schwimmen für alle Kinder)
- KinderChancen Bus
- Zentrale Anträge und Bewilligung
- Nachmittag-Betreuung in Ammerbuch nicht frei (Stadt - Kreis)
- Kostenfreie Kita / Hort - Bildung von 0 - 18
- (G) Kinderarmut im Gemeinderat?
- Ferienangebote - ausreichende Kapazität
- (I) Plattform für Angebote für Jugendliche
- Angebote für Jugendliche am Wochenende und am Abend
- (I) Koordinationsstelle für Notfallbetreuung / Aktualisierung
- Nahverkehr Kreis
- Armutssensibilität bei Lehrern -> Träger
- (I) On-line Datenbank aus der die TAPs im Gespräch Angebote entlang der Präventionskette abrufen können
- (G) Wie geht die Verwaltung ausserhalb von „Soziales“ mit Kinderarmut um? Z.B. Kultur
- (G) Grundsatzdiskussion - was wollen wir?
- (G) Armutsprävention in Kita, Schule nicht strukturiert umgesetzt

Konnte Einfluss auf Strukturen freier Träger genommen werden?

+ Zivigesellschaft + Einrichtungen

JA

- TAPs
- Schwimmen für alle Kinder
- Träger nimmt das Thema ernst. Installiert eigene Projekte
- MUKI - Mutige Kinder Ammerbuch
- Träger und Einrichtungen als Kontinuum und aktive Mitwirker am Runden Tisch
- Gute Chancen als Grundthema mit eigenen Projekten
- „Gedeckter Tisch“ von elkiko
- Rabattangebote bei Vereinen, Hinweise auf Ermäßigungen
- Jobberatung (VAMV) und Kooperation JobCenter
- Schulsozialarbeit hat Thema auf dem Schirm
- Ausrüstungskisten in Kitas (Matschhose, ...)
- Frühstück in Kita für alle

NEIN

- Matthilde-Weber Schule, IB Fachschulen - Fokus noch nicht platziert, noch nicht im Netzwerk drin und nicht im inhaltlichen Diskurs
- Engagierte Gruppen und Initiativen (nebenan.de)
- Selbsthilfe nicht im Netzwerk
- frühförderstelle
- Sensibilisieren (Lehrerausbildung, Verwaltungsausbildung, Therapeuten / Medizin)
- Diskus ohne ideologischen Mißbrauch
- Problem: Regelbudget muss da sein / fehlt
- „Tauschring“ zu wenig bekannt
- Best-Practive TAP Austausch Kita und Grundschulen
- Verbindliche Verankerung in Schule (Standards, Leitlinien)
- Gemeinsames Frühstück in Schulen
- „Stadtteilschule“ Beschaffung, Rollenbildung
- „Zusatzunterricht“ „Schwimm AG“ an allen Schulen
- Kinder und Jugendliche als Experten in eigener Sache
- Vernetzung in kirchlichen Einrichtungen / Gruppierungen
- „Handwerkliche Dienstleistungen“ als Nachbarschaftshilfe

Konnten Haltungen und Handeln von Personen Veränderungen - d.h. Armutssensibilität - bewirkt werden?

Haltung ≠ Handeln!

Top down <-> Bottom up

JA

- Viele Fachkräfte, aber nicht alle
- TAPs
- Mitarbeitende in den Bäderbetrieben
- Schwimmen -> bei Schulsozialarbeit aufgenommen
- Schwimmschule
- Ältere Menschen im Umlandbad
- Teilnehmer Runder Tisch Kinderarmut
- Aktive Suche nach Kooperation mit RT Kinderarmut. Bsp: TAT, d.a.i.
- Gemeinderat
- Mittlerweile mehr aufsuchende Arbeit und Vernetzung (JFBZ)
- Engagement für unser Thema, Bsp Vesperkirche
- Viele Personen aus der Stadtgesellschaft, Bsp Wunschbaum

NEIN

- Potentiale in Krippen und Kitas
- Qualifizierung für Ehrenamtliche
- Gymnasien: Lehrer, Schulsozialarbeit
- TAPs: Kirchengemeinde

noch ausbaufähig:

- GEB, GS, Kita, Weiterf.
- Frauen- und KinderärztInnen und Personal
- Differenzen zum Thema: Aufgaben der Schulsozialarbeit

Was ist weiter in Bezug auf eine strukturelle Prävention zu tun?

Übergreifend

- Bestehende Regelungen ausschöpfen: MA-Schulung, JobCenter, Sozialamt
- „dranbleiben“, z.B. TAPs Ansatz verankern
- Strukturen in den Einrichtungen z.B. in Teamsitzungen, Schulen, Kita Kinderarmut aufgreifen
- Teilhabe und Armut Erwachsene z.B. Kultur für alle, AG Altersarmut
- Qualitätssicherung
- Mobilität

Stadt und Kreis

- BuT-Nutzung, KBC, Schwellenabbau - dran bleiben
- TAPs-Ableger im Ammerbuch
- „Strahlkraft“ in den Landkreis, z.B. KK extra

Sozialräume

- Aufbau KiFaZ in gezielten Stadtteilen, LK und Stadt im Schulterschluss
- Beratungsangebote vor Ort, in den Stadtteiltreffs. Info-Veranstaltungen und Termine nach Bedarf
- Kinder als Gestalter / Zielgruppe / Teilnehmer in den Stadtteiltreffs einbeziehen
- tauschen / leihen / schönen ausbauen

Hilfeangebote

- Clearingstelle Wohnen - effektive Vermittlung von Sozialwohnungen
- Kinderschutz / Kindeswohl ZA-JuHi - Ges.hilfe strukturell verbessern (Landkreis)
- präventiv und niedrig schwellig
- Hausbesuche der Kinderärztinnen bei U2?

Beteiligung / Mitwirkung

- Schulsozialarbeit stärker einbinden in Runden Tisch Kinderarmut
- Schule / Jugendgemeinderat / Kinder / Jugendliche als Expertinnen in den Runden Tisch Kinderarmut

Politik

- Politik Einfluss nehmen: Zuverdienst und Freibetrag für Jugendliche
- Gespräch mit Bundestagsabgeordneten. Vorschläge, Forderungen vom Runden Tisch Kinderarmut
- Gemeinderat soll Agenda Kinderarmutsprävention beschliessen
- Bericht / Zwischenbilanz und Ausblick

Plenum

Haltung / Handeln

- Haltung von TAPS, Politik, Kita
- Thema Umgang: Personen die in Angeboten / Einrichtungen arbeiten
- Sensibilisieren von Eltern zum Thema
 - von Ärzteschaft
 - von Führungs- / Leitungskräften
 - Verwaltungen
- Netzwerkarbeit / Vernetzung: Professioneller Anspruch aller Fachkräfte

Einrichtungen

- Verbreitung des Engagements durch den Runden Tisch Kinderarmut
- Etablierung von Budgets (Nutzung von Tauschringen / Börsen / Reparatur Angeboten) / Ressourcen zur eigenen Gestaltung
- Grundschule als „neues“ Sensibilisierungsfeld

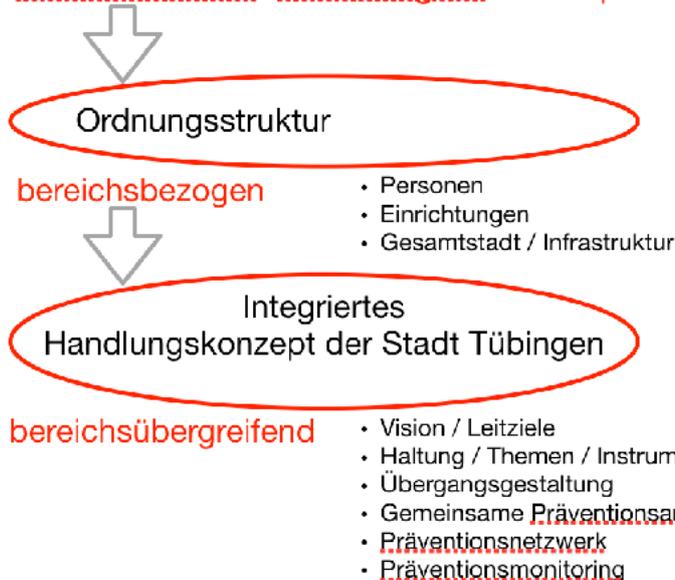
Infrastruktur Gesamtstadt

- Information
 - als ständige Aufgabe
 - als ständiger Prozeß
- Thema „Haltung“ angehen
- KinderchancenBus
 - Mobilität organisieren
 - Zulieferservice
 - Mitfahrbänke
 - Leere Bus abends für „Bergbewohner“

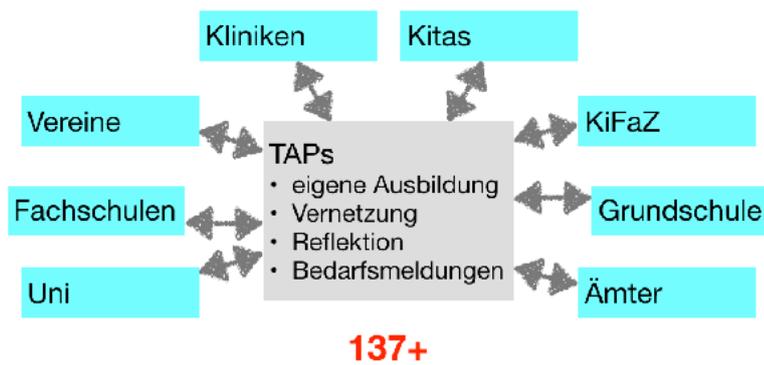
Schritt 4: Zusammenfassung und Vereinbarungen

Tübinger Weg

Präventionskette: Kindbezogene Armutsprävention



Armutssensibilisierung



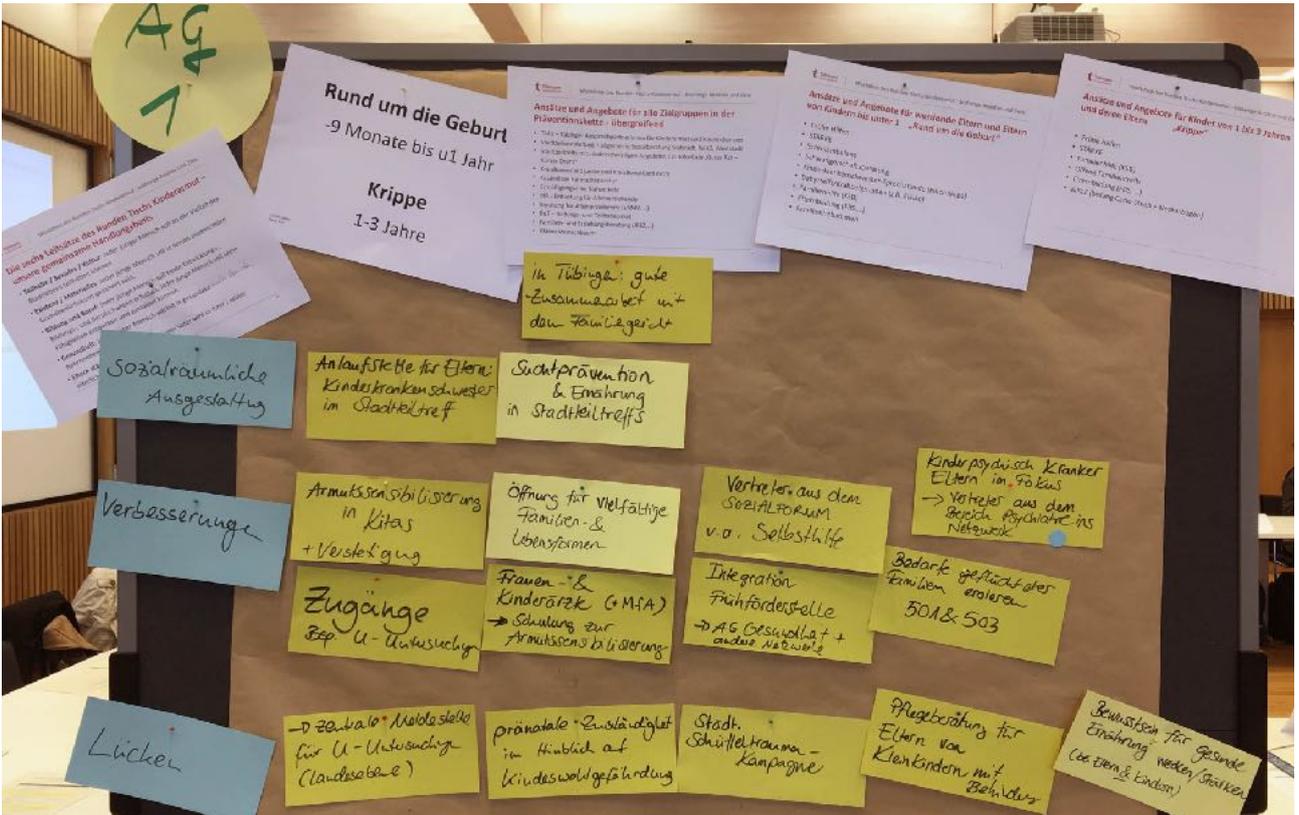
Vereinbarungen

- Dokumentation → Lenkungskreis
- Auswertung → Lenkungskreis
- Reflektion -> Einbindung in Sozialbericht, in Sozialkonzeption
- Einbindung in Diskurs Sozialraum / Stadtteil
- Klärung: Finanzielle Unterstützung durch Budget des Runden Tisches Kinderarmut
- KinderChancenBus → Christine Utecht, Dagmar Müller
- Kultur für alle → Fabian Verding
- Sozialraum → Christiane Zenner-Siegmann
- Ärzteschaft → Joachim Suder
- KiFaZ → Elisabeth Stauber, Christine Utecht
- Offener Familientreff / TAPs → Carolin Löffler, Elisabeth Stauber
- BuT → Katja Gonser, Fr. Commerer
- Kita-Verstetigung → Eliane Maury
- Einbindung Schulen in den Runden Tisch Kinderarmut → Carolin Löffler
- Jugendgemeinderat Information durch Stephanie Jeckel
- Lenkungskreis bereitet auf / vor, beim nächsten RTK Themenpaten finden

Fotodokumentaton



Schritt 2: Geburt und Krippe



Schritt 2: Kita

AG
2 Kita

① Bedarfe + Ansätze

②

- armutsensible Haltung +

③ Handeln in Kita

- ⇒ großer Bedarf an Beschäftigung mit dem Thema / Einführung / Sensibilisierung etc.
- ⇒ setzen die Mitarbeiter*innen in den Kitas die Bedeutung des Themas
- müsste in Ausbildung verankert sein (Zus.arbeit mit Fachschulen)
- ⇒ bildet sich die Vielfalt von Lebenssituationen in Ausbildung + beruht Handeln ab? welche Normalitätskonstruktionen kommen zum Ausdruck?

④ TAP's

wie kann das strukturell verankert werden + kommuniziert werden?

- ⇒ feinfühliges Kommunikation

-) Ziel: • Vernetzung der TAP's in Kitas
• Übersicht über TAP's transparent machen

- Wunsch: Umdenken der Träger

⇒ im Qualitätshandbuch der Stadt hinterlegt

z.B. Matschhasen werden gestellt

⑤ Spielsachen / Fahrzeuge / Bilderbücher

- ⇒ Eltern mitgestalten lassen / Ideen abfragen

⑥ Kinderfahrkarte (unabhängig von Eltern) vorhanden?

Leitsätze ergänzen:

Selbstbestimmung / Akteure sein

Empörung mit
Macht
vorstellen

~~Gewalt~~
• Statt 'Soll' ist / ...nimmt teil

⇒ passt zu Hinweis
- Inklusion

↳ Impulse geben an
Matilde - Weber - Schule

- vgl. Fachvorlage IFE
Übungen auf Bedarfe abgestimmt sein

[Lit. Prof. Thole
Uni Kassel Tröbel-
Institut, 'Kinderstudienzentrum']

- d** Aus-Zeiten
 Ferienangebote über Stärke (ausreichend bekannt?)
 Landkreis Rt. Infos an alle Eltern verteilt
- e** Zugang zu Teil-Auto. Nutzung?
- f** Zugänglichkeit der Hilfen für Familien mit geringem Einkommen
 ⇒ Lotsen! Elternbegleiter
 ↳ Programm Elternchancen (Link in Pöschke) → **ausbauen?**
 ↳ + strukt. Bedingungen schaffen
 ↳ wie motiviere ich Mitarbeiter? (bessere Bezahlung o.a.)
- g** niedrigschwelliges Bereitstellen von Spielzeug / Büchern etc. für die Kinder
 (z.B. in Familientreffs / -zentren / Tausch-Regal in Kita)
- h** Weiterentwicklung der städt. Kitas
 - Freistellungsstunden für Kita-Leitung
 - Kleinschrittige Lösung sehr hilfreich
 Ziel: keine Form (Stadtunterstützung über Familientreffs / -zentren
 beschlossen (AR) 2h Offener Treff + TAP in Stadtgebiet
- i** bewusste Zugänge zu + Entwicklung von Gemeinschaftsgärten
 in Sozialraum nutzen
- j** Stellenwert der Vereine? Musikschule?
 KiJuFa
 Bauernhof WHO
 ⇒ Aufgabe: Kontakt herstellen / Verbindungen schaffen
- k** INET. Multis
 ⇒ Wissen voneinander stärken + Zusammenarbeit stärken → Teil des Runden Tisches geworden

- LH 2** Kitas 3-6
- 1** Leitsätze:
 "Selbst Aktiv sein" (Bewegung Empowerment)
 Voraussetzungen
 Statt "Soll" - Ist-Form
- 2** Austausch + Vernetzung der Kitas
 TAPS sichern → praktische
- 3** "Kleine Modelle" für Kitas als Orte für die Familien
 off. Familientreff + TAP → 20 Freistellen nutzen
- 4** a) Kitas - Aufbau Stadt im Koop. mit Landkreis
 b) Öffnung Stadtkontakte für Familien
 Angebote, Spielplatz, Tauschregal etc.
 mit
- 5** in Ausbildung Einzelhändler
 Fachkräfte
 Verfahren → Kontakt LK + Stadt
 Fachberatungen
- 6** Familien-Freizeit (Stärke-Projekte)
- Übernahme Basis, ideale Werte, prakt. Ansatz*

Schritt 2: Grundschule

AG 3

Bedarf Grundschulen

- * Unterstützung beim Lernen für Eingeb./Migranten
 - Lehrkräfte für Fremdsprachen
 - Hausaufgabenhilfen (Flexibel)
 - Nachhilgeangebote
- * fehlende Geburtsstafeln ^{Kinder bis zu Grundschulalter}
 - führt zu unübersichtlichen Situat.
- ✓ * Botengang 7-17, ^{aber} Erlebnisräume lassen
- * Mittagessen warm, Kochnetze für Migranten wie Kita!
- ↳ kein unlössen, Schwierigkeiten bei Anmeldung
- ✓ * Migration Schulsozialarbeit = NFT → professioneller, Eltern wird begleitet
- * Trennung: Unklarheiten, Wohnort, Rechte, Modell
- * Schulärztliche Aug. - Druck bei ungelösten Problemen

Verbessern!
vor Ort — im Kreis notwendig
Fluchtland
Landkreis

Fingertüte

- * Vereine bieten Fingertüte im Ganztagsprogramm (Bläserklasse, Ballett?)
- ↳ Status, Kosten, aber das nicht
- ✓ Eltern begleiten Eltern (HCH)
- Bedarf Schule für alle Familien basierend F-Schule

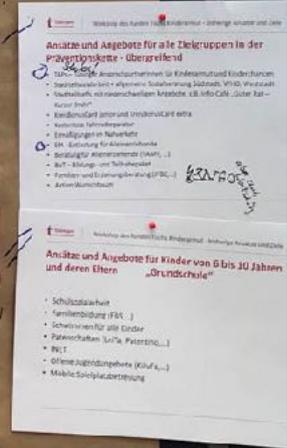
↳ Kosten
↳ Begleitet durch Eltern

Idea: Bus School alle ein

* Ferienprogramm 35/1 € Erreichbarkeit

Verbessern

- ^{flexibel} Nutzung / Platz was vorhanden ist
- Ressourcen: Schulsozialarbeit im Kreis, Elternhilf, Fachkräfte, Begleitet
- * WBC Workshop Freitag, Zusammenfassen, Bsp. Sg
- * Mobil Infos, trink, trinkt, Bsp. Sg
- Leita Wartezeit



Schritt 2: Plenum

Schritt 2 ①

→ Hinweise für Weiterentwicklung - Plenum

→ **Armutssensibilisierung**
 Kita als Familienzentrum als Strukturmerkmal

→ **Frühförderstelle einbinden**

→ **Gesundheitsförderung**

Ernährung von 0 bis 18 J.
 Bewegung von 0 bis 18 J.
 U-Untersuchungen

II → Psychisch Kranke Eltern

→ **mit (Mittels) Kita Schulen**

→ **TAPs vernetzen, brücke aufstellen, Funktion im System konkretisieren**

→ **Familien stärken - Programm**

Fürche Förderer
 Kita
 Schulen

→ **Kooperation / Abstimmung Stadt-Kreis**
 Pfortingen

→ **Betreuung in Grundschulen (7-17.00 Uhr)**
 Mittagessen

→ **Schule + Pädagogischer Hintergrund**
 → Informatiker, besonders System und Bereich

→ **Kreisbonus/Kind als Anreizsystem und Zehlsystem weiterdenken**

→ **Jugendliche als Mentor / 'Lehrer' für Kinder / Peers**
 ↳ Schwimmen
 ↳ Ernährung / Kochen

→ **Orientierung Kinder** → Angebote für Jugendliche außerschulisch über Internet / APP
 → **Räumliche / Orte des Lebensraums von Jugendlichen**
 ↳ stattlich als Ort
 ↳ stattlich, Schulen

Runder Tisch - stärkere Einbindung Schulen als Mitglieder

Schritt 3: Kommunale Infrastruktur

JA

NEIN

Kommunale Infrastruktur

1. Könnte die kommunale Infrastruktur verändert werden?

- Wenn ja: Woran zeigt sich das?
- Wenn nein: Warum ist es nicht gelungen?

Wohnraum beauftragte

Sa-Bus frei
Nachbus

Thema ist wichtig

Wiki - kurze Dops

Erneuerter Wohnort
- trübe Sicht

Zusammenarbeit Stadt-Kreis

RTK/Netzwerk

*Projektkonzepte (Kindergarten, CAP, Jugendclub, ... 75%)

*Begrüßung von Projekten
- Späti 32K
- EPs

Kreis Jugendclub / Eltern - Stadt + Kreis

Kindergarten / Eltern - Stadt + Kreis

zentrale Anträge und Bewilligung

hochwertige Betreuung in Anwesenheit nicht frei Stadt-Kreis

Kostenfreie Kita / Hort Bildung 0-12

Kindergarten in GR?

Ferienangebote - ausreichende Kapazität

ausreichend Wohnraum (9/16)?

Leute finden, die Kinder zu Aktivitäten begleiten: JFB, ...

Kindergarten / Eltern - Stadt + Kreis

zentrale Anträge und Bewilligung

hochwertige Betreuung in Anwesenheit nicht frei Stadt-Kreis

Kostenfreie Kita / Hort Bildung 0-12

Kindergarten in GR?

Ferienangebote - ausreichende Kapazität

Platzplan für Angebot für Jugendliche
Hochschule

Angebote für Jugendliche an Wochenenden und FRSends

Koordinationsstelle für Politikberatung / Aktualisierung

Voluntarier Kreis

Armutssensibilität bei Lehrern
→ Traje

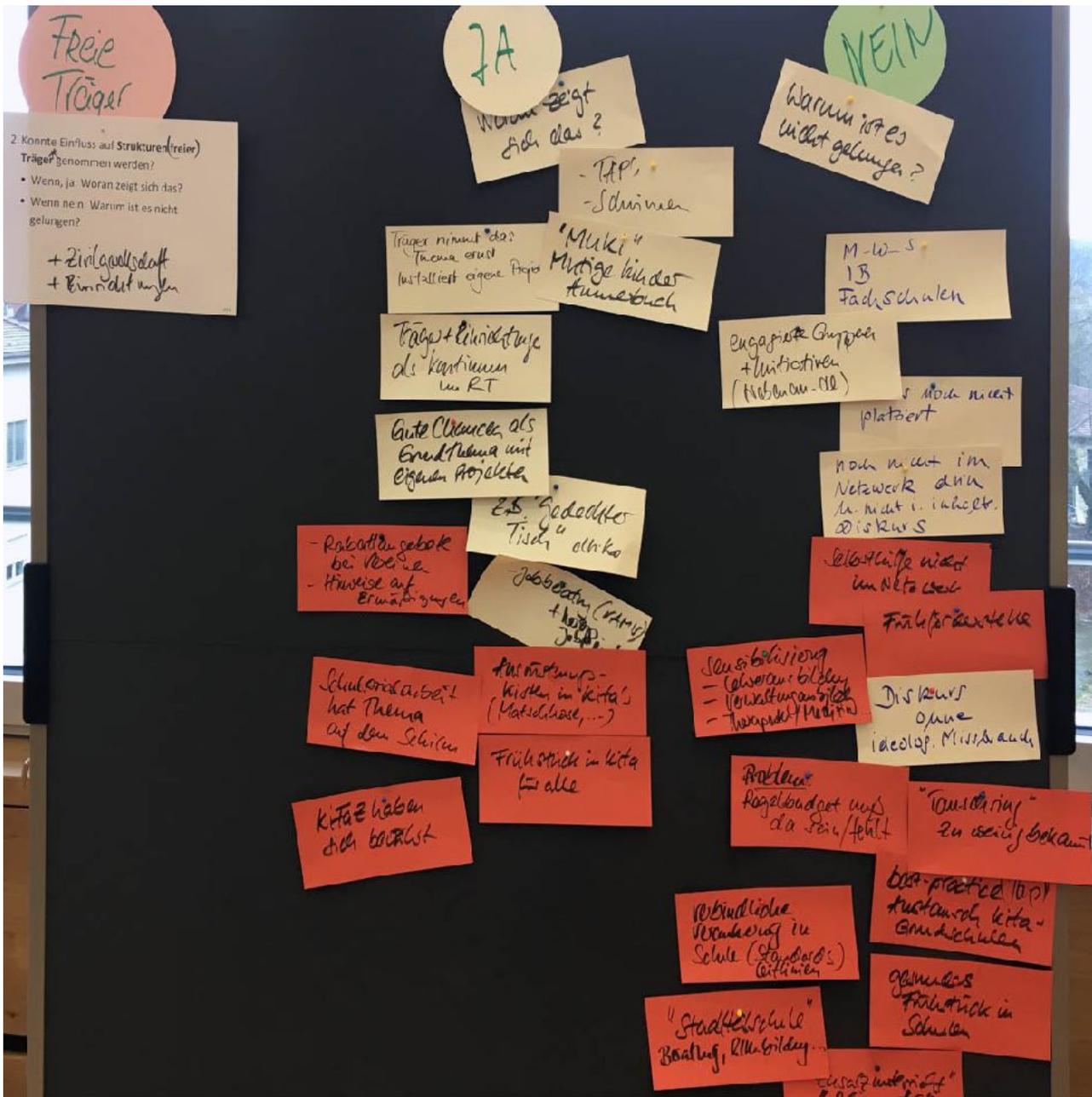
On-line DB aus der TFPs im Gespräch abfragen können
Kommunikation

Wie geht die Verbindung zwischen von Sozialer mit Kindergarten an?
38 Kultur

Grundsätzliche Konzepte - Was sollen es?
38

Prinzipien der Kinderbetreuung in Kita, Schule und Struktur umgesetzt

Schritt 3: Freie Träger



Schritt 3: Haltung und Handeln von Personen

Personen Haltung Handeln

3. Können in Haltung und Handeln von Personen Veränderungen – d.h. Armutsresistenz – bewirkt werden?

- Wenn ja: Woran zeigt sich das?
- Wenn nein: Warum ist es nicht gelungen?

Haltung ≠ Handeln

JA

viele Fachkräfte, aber nicht alle

Mitarbeiter:innen der Bäderbetriebe

TAPs

Schwimmer → bei Schulsozialarbeit angekommen

Schwimmschule

aktive Suche nach Kooperation mit RT Kindervand (z.B. TAPs)

TOP DOWN ↔ BOTTOM UP

Qualifizierung für Ehrenamtliche

Gymnasien Lehrer Schulsozialarbeit

TAPs: Kirchengemeinde

→ noch ausbaufähig

ältere Mänsche im Umlandbad

Gemeinderat

mittlerweile viel aufwendende Arbeit und Verzerrung

Engagement für unser Thema bei Vesperkirche

Viele Personen aus der Stadtgesellschaft z.B. Wüstbühl

NEIN

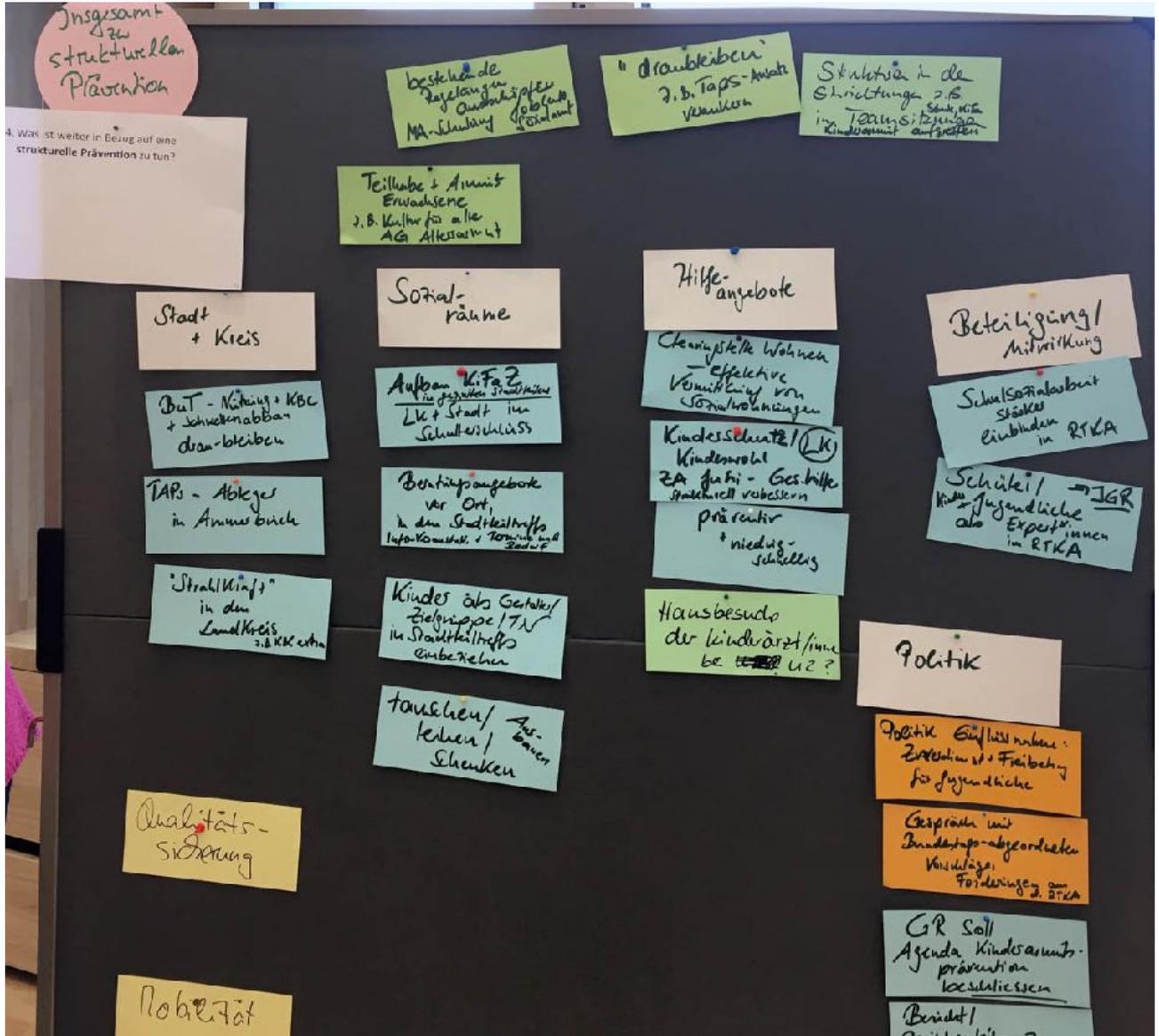
Potenzial in Kita + Kitas

GEB Kita GS Wüstbühl

Frau- und Kinderärzt:innen + Personal

Differenz zur Thema: Aufgabe der Schulsozialarbeit

Schritt 3: Strukturelle Prävention



Schritt 3: Plenum

3. Schritt } Strukturelle Veränderungen

Haltung / Handeln

- Haltung
 - ↳ T&Ps
 - ↳ Kita
 - ↳ Politik
- Thema Umgang ⇒ Personen, die in Austausch/Errichtungen arbeiten
- Sensibilisierung von Eltern zu Thema von Ärzteschaft von Führungs/Leitungskräften von Verwaltungen
- Netzwerke / Vernetzung ⇒ professioneller Austausch aller Fachkräfte

Einrichtungen

- ⇒ Verbreitung des Engagements → BundesTiss
- ⇒ Etablierung von Budgets / Ressourcen zur Eigenfinanzierung
- ⇒ Grundschule als 'neue' Sensibilisierungsfeld
- * Nutzung von Teilschrittweisen / Repeat-Ansatz

Differenzierung / Gemeinsamkeit

- Information als ständige Aufgabe als ständige Prozess
- Thema 'Haltung' angehen.
- "Chancenbus" - Mobilität organisieren
 - "Kindabus"
 - "Kindesancebus"
 - ↳ Zuluft-Service
 - ↳ Tütchenbäckerei
 - ↳ "Brot bis abends für 'Brotbesitzer'"

Bräutigam

Schritt 4: Zusammenfassung

